

Ich hoffe noch viel zu thun. Und Theodor fährt elast da fort, wo sein Vater aufhören muß. Ist sein junger Nachbar alsdenn so gesinnt, wie er: o wohl euch, ihr Landleute in diesen Gefilden;

Der junge B**** begleitete Carolinen mit ihrer Tochter nach Hause. Theodor hatte ihn liebgewonnen, und umarmte ihn beym Abschiednehmen zärtlich. Vater Ehrenfeld fand den Abend zu schön, und übernachtete am Strom. Sein Sohn und Peter blieben bey ihm, um Tags darauf in guter Frühe auf der andern Seite den Rückweg über die Berge zu machen.

Zwanzigstes Kapitel.

Worinn sich einer Loswindet, und der andre die Hände über den Kopf zusammenschlägt. Hundert tausend Razzen und Mäuse erscheinen.

Als Ehrenfeld am folgenden Morgen aufstand, war sein erster Gang ans Fenster; um die herrliche Aussicht über den Fluß zu genießen. Hier erblickte er ganz unerwartet die aufgehende Sonne. Er stand

stand, wie bezaubert. So prächtig, so majestätisch schön glaubte er sie in seinem ganzen Leben nicht aufgehend gesehen zu haben. Lang über den Strom weg, schwebte ein sanfter Frühlingsnebel, und zog sich nach dem Morgenhimmel auf. Die Sonne erhob sich mitten in selbigem, und schien noch einmal so groß als gewöhnlich. Im Nebel bildete sich um sie her ein Zirkel mit allen Farben des Regenbogens. Plötzlich sank der Duft. Das Farbenspiel verschwand, und die Sonne prangte in ihrem heltesten Glanze.

Ehrenfeld zu seinem Sohne: Sieh einmal das Bild Gottes und guter Fürsten. Wenn du einmal nach Jahren ohne mich hier bist, und denselben Anblick hast: so denke an den heutigen Morgen zurück. Bete also: denn noch Gott an, wie ich jetzt hier, und segne Karl, wie ich!

Der Greis verrichtete sein Morgengebet im Angesicht der Sonne, und begab sich auf den Rückweg.

Anfangs gieng man wieder eine lange Strecke durch Walbung. Besonders zeichnete sich ein alter Eichenhain aus, in welchem seit Menschengedenken, vielleicht kein Bell der Holzhauer gehört worden seyn mochte. Hier stehen eure neuen Häuser

S

sprach

sprach Ehrenfeld zu Peter, der ihn aber nicht verstand.

Peter führte seinen neuen Herrn etwas tiefer in den Wald, als ihr Weg es eigentlich erforderte. „Ich will ihnen doch,“ auch etwas ganz sonderbares zeigen, lieber Herr!“, hatte er gesagt. Ehrenfeld war voll Erwartung. Plötzlich kamen sie in eine ganz undurchdringliche Finsterniß. Steineichen von vielen Jahrhunderten, schloßen in der Runde umher ihre langen bemooßten Ästen, die das vorjährige Laub noch hatten, hoben so dicht ineinander, daß kein Lichtstrahl durch sie herabzufallen vermochte. Unter ihnen war ein kleiner freyer Platz, auf welchem große Steine in runder Ordnung lagen, die man in dieser Waldnacht voneinander kaum zu unterscheiden vermochte. In der Mitte schimmerte ein feinem Fußgestell, auf dem vermuthlich eine Bildsäule gestanden haben mochte.

Peter: Hier soll vorzeiten eine alte Hexe gewohnt haben, die wahrgesagt, und abscheuliche Zaubereyen getrieben hat. Sie hat mit dem Teufel ein Bündniß gehabt, der ihr zuletzt den Lohn gegeben, und sie in Stein verwandelt hat. Die alte versteinerte Hexe hat vor einigen Jahren noch immer hier gelegen; und solange sie da lag,

star-

starben uns bald Pferde, bald Kühe. An dem letzten großen Viehsterben, war kein anderer Mensch schuld, als die alte Beate. Da kam aber ein vornehmer Herr, der nach ihr fragte, und sie mitnahm. Wie es diesem gegangen, mag der barmherzige Gott wissen. Wir waren froh, daß sie einer wegholte, und seit der Zeit haben wir kein Viehsterben wieder gehabt. Aber noch bis auf diesen Tag gienge kein Bauer hieher, wenn er noch so viel Geld hier finden sollte; und ich möchte meiner Str, keinen von den Steinen, die hier liegen, um aller Welt Wunder ansaßen. Hu hu hu — bur rur rur rur — mir lauft's über den Rücken wie hundert tausend Nagen und Mäuse.

Ehrenfeld: Bist du nicht ein alter abergläubischer Mann, daß du solch albernes Zeug glaubst, und so eine läppische Furcht bezeugst? da sollst du gleich sehen, daß ich mitten hineingehen, und Stein für Stein anfassen, und mich da auf den mittelften setzen will.

Peter der um den Ehrenfeld herfällt, und ihn aus Leibeskräften zurück halten will: um Gotteswillen, lieber Herr, thun sie das nicht. Sie haben den Tod davon. Wir zittern schon alle meine Knochen.

Ehrenfeld, der sich loswindet, und in das Steirund tritt: Sieh her; ich will dich überzeugen, daß ich nicht davon sterbe.

Peter schlug die Hände über den Kopf zusammen, lief davon und schrie: Daß sich Gott im hohen Himmel erbarme! Wie wirds ihm gehen; hätte ich ihn doch nimmermehr hieher gebracht!

Ehrenfeld saß schon auf dem Götzen- gestelle, und lachte herzlich über Peter. Theodor mußte diesen zurückholen, und hatte alle Mühe anzuwenden, ehe er ihn wiederbringen konnte. Peter schrie überlaut, als er seines alten Herrn Gestalt, wirklich mitten aus den Steinen herausdämmern sahe.

Ehrenfeld: Komm und setz dich neben mir, Alter!

Peter, heftig schreyend: Da bewahr mich Gott für! Da bewahr mich Gott für!

Theodor that, als wenn er ihn mit Gewalt an seinen Vater führen wollte. Peter schrie aus Leibeskräften um Erbarmen.

Ehrenfeld zu Theodor: Laß ihn! Es könnte ihm wirklich nun für Schrecken ein Zufall begegen; und so bliebe er dabey, daß er behezt worden wäre.

Ehrenfeld betrachtete, soviel die nächtliche Dunkelheit verstattete, alles genau; wäy.

während daß Peter am ganzen Leibe schon vor dem Augenblick zitterte, in welchem sein lieber alter Herr auch versteinert werden, oder ein paar Pferdebeine bekommen, oder sonst beehrt werden würde. Der Greis trat endlich aus dem Steine wieder heraus. Peter schlug für Verwunderung in die Hände, als er dies sah, hielt sich aber wohlbedächtig immer auf einige Schritte von ihm entfernt. Als sie wieder ins Helle kamen, betrachtete er ihn von oben bis unten erst. Hernach fühlte er ihn auf allen Seiten an, ob er nichts versteinertes an ihm fände. Des Kopfschüttelns war dabey kein Ende.

Peter mit einem tiefen Seufzer: Nun so sag' ich! Da sey doch Gott tausendmal dafür gepriesen, daß es so abgegangen ist. Lieber Herr, das möchte ich nicht wagen, und Sie sind fürwahr der Erste, dem der Teufel hier nichts angehabt hat.

Ehrenfeld verwies ihm seinen Unglauben auf alle Weise, erklärte ihm alle Umstände von dergleichen Steinhäusern, und sagte ihm, daß unsre alten Vorfahren ihren Gottesdienst gern in den Wäldern und auf den Anhöhen verrichtet hätten. Davon wären dies die Ueberbleibsel.

Peter schüttelte noch immer den Kopf, und die Erklärung wollte ihm gar nicht behagen, weil — sie zu natürlich war.

Wo der Eichenhain aufhörte, fingen die Berge an. Der Weg ward nun für Greise beschwerlicher, als gestern. Dennoch wetteiferte Ehrenfeld mit Peter in Ersteigung der Höhen. Oben ruhete er, und schauete sich freudig um. Sein Herz erweiterte sich, und ergoß sich oft in Preis des Schöpfers.

Er unterhielt sich mit seinem Sohne über Empfindungen, von denen seine Seele, beym Anblick der schönen Natur, so voll ward, und glaubte überzeugt zu seyn, daß man sie nur als Greis, und am Ende einer lange durchlebten Laufbahn, in so hohem Grade haben könne, als er. Kurz Ehrenfelds Seele war ganz in Entzücken verloren. Recht lebhaft dachte er an die Nähe seines Todes. Hoffnungen einer herrlichen, ihn bald erwartenden Ewigkeit, füllten sein Herz mit Freuden, deren der Jüngling in dem Maaße selten fähig ist.

Theodor: Mein Vater, möchte es der Fürs ehung gefallen, Ihnen noch eine kleine Reihe von Jahren zu schenken; damit sie auch im Leben noch Feld vor sich sähen, wie hier! Bin ich gleich noch ein junger Mensch:

Mensch: so segne ich doch schon mit Freunden die Erwartungen der Ewigkeit, welche Sie mich lehrten. Der Gedanke an Sie, soll mir immer gegenwärtig seyn, und mich in Erfüllung meiner Bestimmung stärken.

Ehrenfeld umarmte seinen Sohn. Theodor merkte die Stätte genau, wo ihn sein Vater nach so würdigen Entschuldigungen an sein Herz gedrückt hatte. Peter stand hinter ihnen, und wischte sich unbemerkt von ihnen, die Augen.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Worinn jemand Voten kommen, und wieder verschwinden sieht.

Viele von den Anhöhen trugen die Spuren des Gletzes und der Kultur ihres letzten Besitzers. Obstbäume von den auserlesensten Arten bekränzten sie, und blüheten jetzt schon zum Theil. Weitläufige Anlagen befanden sich auf der Mittagsseite. Dessen ungeachtet lagen beynabe noch eben soviel fruchtbare Höhen wüste. Ehrenfeld fragte nach der Ursach davon; vermuthend, daß sein Vorwieser mit der Anbauung vielleicht noch nicht bis an sie gekommen seyn möchte. Peter aber berichtete ihm, daß die